

Himmelschlüsselchen.

Die Wiese stand voll goldgelber, leuchtender Himmelschlüsselchen. Wie bei einem richtigen Schlüsselbunde hingen da immer mehrere kleine Schlüsselchen beisammen — gerade wie bei denen in Mutters Schlüsselkorb.

„Nun sag' mir nur mal, Mutter,“ fragte mal ein kleiner Junge, der mit Mutterchen so recht gemütlich auf der Wiese saß — „wozu passen denn nur alle die vielen, vielen Schlüsselchen? Und haben die Engel die alle fallen lassen? Und suchen sie sie denn nicht?“

Die Mama (es war wirklich eine sehr nette Mama, was man schon daran sehn kann, daß sie sich auf die Wiese setzte), also: die Mama guckte zum Himmel hinauf. Sie sah sich die Wolken ein bißchen an, die da oben zogen — die weißen Wolken auf dem blauen Himmel; und dann sagte sie:

„Ich glaube nicht, daß die Schlüssel den Engeln gehören. Nein. Denn die Engel haben doch keine Schränke und Truhen und Kommoden, weißt du, was sollten sie denn da hineintun.“

Bubi dachte nach. „Ja — aber wem gehören sie denn dann?“

Die Mama lächelte. „Ich weiß nicht, ob es so ist, Bubi; aber ich denke mir: im Himmel wohnen doch noch mehr Leute, nicht wahr? Die Sterne, und die Schneeflocken, und die Sonnenstrahlen, und der Wind ... Na siehst du — und die müssen doch alle irgendwo wohnen, nicht wahr? Und da denke ich mir: aus schönen weißen Wolken haben die sich alle ein Haus gebaut. Ein Häuschen, so schmuck und fein — beinahe wie das unsre; aber nur ganz anders, denn